**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 95 (1969)
**Heft:** 33

**Rubrik:** Ritter Schorsch sticht zu

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

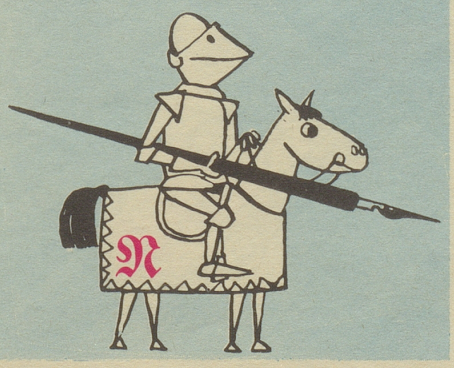
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Ha, ha: Kameradenhilfe!

## Ritter Schorsch sticht zu

Wenn Ritter Schorsch mit einem Réduit-Copain zusammentrifft und es zu einem Plausch bei einem oder zwei Bierlein reicht, fällt beim Wühlen in der feldgrauen Souvenir-Kiste mit einiger Sicherheit auch das Stichwort «Kameradenhilfe». Mit ihm verbinden sich die Erinnerungen an jene berühmten Flohnerstunden, da man irgendwo im Schatten oder Trocknen mit Verbandspatronen manipulierte und nicht eher ruhte, als bis ein paar makellose Turbane zustandegekommen waren. Je zackiger übrigens unsere jeweilige militärische Obrigkeit war, desto nachdrücklicher verachtete sie alles, was mit Sanität zu tun hatte. Nußknackergesichtige Kämpfer bis zum letzten Blutstropfen brauchen nun einmal weder Watte noch Verbandstoff, weder Salbe noch Puder: Sie leben und sterben in eigener Regie. Winkelried und Leukoplast sind zwei Begriffe, die sich nicht vertragen. So stellten unsere Zackigsten sich das vor. Ihre Fußbeschwerden, die sich zumeist schon nach mittleren Märschen einstellten, wurden so diskret wie jede andere Familienschande behandelt. Kurz und gut (resp. schlecht): Die Kameradenhilfe hatte bei uns einen durchaus kläglichen Kurswert – und im Aktivdienst, zumal dieser sich ohne Kugelwechsel abspielte, konnte man sich das im allgemeinen ja auch leisten (sofern man wenigstens überzeugt genug davon war, daß auch künftig nichts Ernstliches passiere).

Das Ernstliche im Sinne damaliger Befürchtungen ist uns in der Tat erspart geblieben. Dafür hat das zunehmende Gedränge auf unsern Straßen einen andern Ernstfall produziert. Es kracht schier ohne Unterlaß, und wo es kracht, gibt es zumeist auch Verletzte, oft genug sogar Tote. Kenntnisse in Kameraden- oder, wie wir zivil sagen, in Erster Hilfe sind also dringend gefragt, zumal sich auch in unsern Bädern und in den Bergen vieles ereignet, was nach der Anwendung schlichter Samariterkunde ruft. Ritter Schorsch hofft sehr, es sei in der Miliz nach der Ueberwindung der letzten pseudoheroischen Relikte wehrmächtlicher Observanz der Ulk, der sich Kameradenhilfe nannte, inzwischen von etwas abgelöst, das rechtens so heißt; und er hofft überdies, es mache hierzulande die bundesrepublikanische Absicht Schule, künftig Fahrausweise nur noch an Kandidaten abzugeben, die solide Kenntnisse in Erster Hilfe haben. Im Zeitalter des Zivilschutzes wäre überdies zu fragen, ob Sanitätsdienst für Haus- und Straßengebrauch und Unterweisung für bestimmte Katastrophenfälle nicht nachgerade zum selbstverständlichen Pensum eines modernen öffentlichen Unterrichtes gehören? Ritter Schorsch kennt den Einwand: Schon jetzt zu viel Stoff! Wohlan, dann prüfe man ohne Scheuklappen, was davon sich im Verlaufe der Zeit in puren Ballast verwandelt hat.